

Abend-Ausgabe. Deutsches Nachrichtenbüro B.M.

Als Stammdruck gebraucht, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Genehmigung untersagt. Ohne alle Gewähr.

5. Jahrg. Berlin, Nr. 1938 Sonnabend, 27. August 1948

Nachbemerker von Horthy in Wienberg.

Präsident auf der Kaiserfeier.

Wienberg, 27. August. Anlässlich an dem Empfang im Rathaus fand in den aus Mitgliedern des Bundes neu gebildeten historischen Komitees der Kaiserfeier ein Präsident statt, das der Stellvertreter des Führers und Frau Sch zu Ehren des Reichsverweises und seiner Gemahlin war.

An diesem Festtage nahmen von deutscher Seite teil die Reichsleiter Dr. Ley, Reichsführer SS, Himmler, Stadeführer Luge, Reichsführer Ritter von Epowme, Generalleutnant Streicher, Generalleutnant Dohle, Korpsführer Hübschlein, Ministerpräsident Siebert und General Daluge sowie der Landesleiter Ungarn der Auslandsorganisation der NSDAP, G. Raab.

Aus der Diplomatie.

Berlin, 27. August. Der letzte Gesandte Juno C. Minoli bei Berlin am 24. August verlassen. Während seiner Abreise hielt er eine Rede über die Bedeutung der Beziehungen der Gesandtschaft der Reichsregierung.

Generalleutnant Marx Graf an die Auslandsdeutschen.

Stuttgart, 27. August. Generalleutnant Graf Marx hat zur 6. Weidstiftung der Auslandsdeutschen einen Brief geschrieben, in dem er schreibt:

„Den Leuten von Weidstiftung des Vorjahres werden sich in diesem Jahre noch weitere Leuten anschließen, um es einmündigen den der Leitung in der Weidstiftung, hoffentlich zu werden. Sie alle sind uns herzlich willkommen.“

„Wir leben in ihnen die Männer und Frauen, die drängen auf oft einmündigen Rollen Beispiel deutscher Pflichterfüllung und Bestätigung sind.“

„Mögen ihnen die Stuttgarter Lage wiederum das beglückende Bewusstsein vermitteln, einem nach höchsten Gedanken geleiteten und erhabenen Volk anzugehören, dessen höchstes Gesetz die Arbeit zum höchsten Akt ist und das sein höchstes Ideal kennt als die Freiheit und die Ehre der Nation.“

Beginn der 6. Weidstiftung der Auslandsdeutschen.

Stuttgart, 27. August. Mit dem Einfließen durch die Gloden familiärer Kirchen Groß-Stuttgarts hat die 6. Weidstiftung der Auslandsdeutschen am Sonnabendmorgen ihren Beginn genommen.

Anschließend wurden erlosenen Stammbüchlein an General für die Geschlossen des Weidstiftens auf dem Reichsstadion laut dem Ausmarsch in der Ernst-Reinhold-Stein-Strasse und in Hebelingen angedachten Gedenkstunde für die im Kampf für die Bewegung getragenen Stuttgarter NS-Männer Gregor Schmidt, Ernst Heinesen und Paul Schölp.

Namen wurden namens der Auslandsorganisation der NSDAP, durch Stabsamtsleiter Moberg und durch den Landesbeauftragten des Vorberichts genannt, während NS-Männern die Ehrenwägen hielten.

Die ersten Sonderzüge mit auslandsdeutschen Gästen sind bereits in der Stadt der Auslandsdeutschen eingetroffen. Am Freitagmittag lagen kamen sie aus Leberich über Hamburg, aus Berlin und Magdeburg in Stuttgart an, herzlich willkommen geheißen.

Stuttgart hielt völlig im Zeichen der Festtage. Für die Wallfahrt am Sonntag mit dem Stellvertreter des Führers werden zudem Tausende von Volksgenossen aus dem gesamten Gau Bismarck erwartet, die in Sonderzügen nach Stuttgart gebracht werden. Tausende der offiziellen Gruppenveranstaltungen finden zahlreiche Festivalsveranstaltungen statt.

Am 11 Uhr normalkam veranlassen sich im Grenzraum der in der Halle am Interimsfestplatz aufgetragenen Festung der NS, eine städtische Zahl geladener Gäste, um die Eröffnung der Festungsfeier der Auslandsdeutschen beizumischen.

Gaunamtsleiter Heide sprach kurz über Sinn und Zweck der Festung.

„Ziele sollte einmal den nach Stuttgart kommenden Auslandsdeutschen einen Überblick geben über das, was hier im Reich geschehen wird; zum anderen sollten die Auslandsdeutschen selbst zeigen unter welchen Verhältnissen sie kämpfen leben und würden.“

Nicht zuletzt sollte die Sonderzüge darum, wie das Gemeinschaftsgefühl das mit im Reich aufbauen haben, auch unter den Deutschen im Ausland vorhanden ist.

„Alles in allem sollte die Festungslage beweisen, daß das deutsche Volk nicht nur im Reich aufbaut, sondern auch darüber hinaus ein einziges Volk ist.“

Hierauf erklärte Stabsamtsleiter Moberg im Namen des Gauleiters, welche die Festungslage für Stuttgart ist.

Am Nachmittag wurde im Volkshaus der Festung das von der Ideologischen Führergruppe erstellte Leitplakat für die auslandsdeutschen Jugend in Anwesenheit von Vertretern der NS, eröffnet.

Der britische Schatzkanzler zur politischen Lage.

London, 27. August. Schatzkanzler Sir John Simon hielt am Sonnabendmorgen in Vauxhall (Südwestlondon) seine angelegentlichste Rede über die politische Lage. Was herauszukommen war, ging er dabei auch auf die Einstellung Großbritanniens zur Lage in Europa ein.

Er erklärte, die Stellungnahme Großbritanniens sei in der Rede des Premierministers im Interdum am 24. März in vollen Umfang und utretend dargelegt worden.

Simon stellte hierzu fest: „Diese Erklärung trifft auch heute noch zu. In ihrem Inhalt ist nichts zu ändern, auch nicht in bezug auf.“

„Um eine Lösung für die Gegenstände der Fideikommiss-Sachen zu finden, müssen alle Beteiligten Beiträge leisten.“

„Die Regierung erkennt an, daß in der Fideikommiss-Sache ein wichtiges Problem vorliegt, das dringend der Lösung bedarf.“

„Wir sind überzeugt, daß wenn alle Seiten unter Berücksichtigung des Wohls der Nation zu handeln, die allen berechtigten Interessen gerecht wird. Es ist nicht notwendig, die Wichtigkeit einer solchen friedlichen Lösung zu unterstreichen, denn in der modernen Welt gibt es für die Auswirkungen des Krieges keine Grenzen. Gerade der Fall der Fideikommiss-Sachen kann aber für die Zukunft Europas so wichtig sein, daß man sich unmöglich eine Begrenzung des Konfliktes vorstellen könnte, den ein Konflikt herbeiführen könnte. Jeder in jedem Lande, der die Folgen erträgt, muß sich das vergegenwärtigen.“

„Die britische Regierung hat ihren Einfluß im fideikommiss-Sachen Streit auf beiden Seiten eingesetzt mit dem Ziel, Vermittlung und den Vermittlungen zur Erzielung einer Lösung zu über.“

„Wir glauben, es sei nur davon, wenn wir den Parteien die Vorteile eines Mannes zur Verfügung stellen, der als Vermittler in Betracht kommt und auch in einem, um man als Helfer und Vermittler handeln muß.“

„Diese Annahme ist von beiden Parteien begrüßt worden. Diese Annahme in sich hat bereit erklärt, sich zur Verfügung zu stellen. Er ist kein Schlichter — und auch kein Richter — er ist ein Vermittler und ein Helfer.“

„Die guten Wünsche der ganzen Welt, die erkennt, wieviel von ihrem Erfolg abhängt, befehlen Lord Runciman bei diesem Vermittlungsanfrage, deren er sich zum Wohl der Öffentlichkeit unterwerfen hat.“

„Lord Runciman ist in Prag nicht als Vertreter der britischen Regierung, sondern als Vertreter aller, die Gerechtigkeit wünschen und Frieden lieben. Das bin ich überzeugt, daß die Welt in sich selbst in sich selbst nicht zu finden und nicht in seinen Vermittlungen zu kommen suchen müssen, um die verbleibenden Elemente des fideikommiss-Sachen Streits zu lösen.“

„Einmal ist es nicht nur unsere Pflicht, sondern die aller — und alle sind auf Westfalen interessiert — nichts zu tun, was uns zu irgendeinem Zeitpunkt die Lösung verhindern könnte. Wir hoffen sehr, daß, wenn der richtige Geist herrscht, sich eine friedliche Regelung, die legitimen Interessen und Wünsche ausgleicht, bei Geduld und gutem Willen erreichen lassen sollte.“

Vorher führte Sir John in seiner Ansprache aus, er habe Chamberlain wieder völlig gelobt und angetroffen. Die Aufgabenstellung der Regierung beschleunigt Simon als politische Entscheidung.

„Unter uns liegt ein Jahr großer Sorge und großer Schwierigkeiten. In nichts hat sich Chamberlains Führung aber nicht ausgerechnet als feiner und Lord Halifax entschlossen und positiven Bemühungen, die Spannungen zu verringern und die Verbindung zu fördern.“

„Ich würde niemals gewisser Worte völlig zurück, daß die Welt unannehmlich ist, aber ich würde niemals einen Feinde sein müssen. Ich möchte lieber die Ansicht präzisieren, daß, wenn alle beteiligten Nationen die Absichten der Briten unannehmlich ist, aber ich würde niemals einen Feinde sein müssen. Ich möchte lieber die Ansicht präzisieren, daß, wenn alle beteiligten Nationen die Absichten der Briten unannehmlich ist, aber ich würde niemals einen Feinde sein müssen.“

„Im Laufe seiner Ausführungen erklärte Schatzkanzler Simon weiter, es gebe in Europa große Länder mit einem Wirtschaftssystem, das sich von dem englischen her unterscheiden.“

„Das sei aber kein Grund dafür, daß man die englische Außenpolitik zu führen solle, als ob eine Fremdbestimmung mit dieser Staaten eines anderen politischen Systems unmöglich wäre.“

„Was die englische Außenpolitik betrifft, so läßt sich mit der anderen Nationen kein Widerspruch aus, weil alle Welt weiß, daß die englischen Waffens niemals für einen Antikriegsbewertung benutzt wurden.“

„Ferner wolle man, daß England sich aus dem Grund nicht mache, damit es selbst fertig sei und somit auch ein sicherer und wirksamer Friedensvertrag. Eine Vermittlung der britischen Regierung kann auch die Arbeit der anderen Parteien erleichtern und auf die Annahme des Briten die Erörterung und der Versuch in der Regelung internationaler Differenzen.“

„Die Einstellung eines Konflikts sei wie der Beginn eines Neuen mit starkem Wind. Wenn Ausbruch könne es vielleicht nicht bereinigt werden. Aber aber könne lagen, wie es zu vermeiden wäre, aber wie viel man aufpassen muß, um es zu lösen.“

„Simon meinte dann, wobei er auf die Genesung zu sprechen kam, daß das über den Krieg, die Erörterung der Lage, die er auf jene beschränkt bleiben würde, daß England immer bereit sei, seinen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens zu leisten.“

Gamborlin hatte am 24. März, wie erinnerlich, erklärt, England könne nicht garantieren, die Fideikommiss-Sachen im Angebotsfall automatisch zu unterstützen, ferner könne es niemals Frankreich gegenüber sich nicht zu voller Macht der Verpflichtung, als Basis für einen Verpflichtungen hinsichtlich des französisch-deutschen Vertrages nachkommen würde.

Chamberlain hatte diese Erklärung dann aber noch folgende Aussage hinzugefügt: Was Krieg und Frieden betroffen würden, gebe es nicht allein um legale Verpflichtungen. Sollte ein Krieg ausbrechen, dann würde es unannehmlich sein, wenn er auf jene beschränkt bleiben würde, die vertragliche Verpflichtungen übernommen haben.“

Es würde unmöglich sein, zu lazen, wo dieser Krieg, die Briten in den Parteien selbst unmittelbar beteiligt werden könnten.

Der unannehmliche Trend der Laufen könnte sich als fester denn normale Erklärungen erweisen, und in diesem

Scharfer deutscher Protest.

Berlin in Prag überreicht.

Prag, 27. August. Der deutsche Gesandte in Prag hat am Sonnabend der fideikommiss-Sachen Regierung eine Verbalnote überreicht, die einen scharfen Protest zu der unangelegentlichsten Verletzung deutscher Solbaten durch die Verhaftung unter dem Titel „Das waren nicht Solbaten, sondern Diebe“ in dem fideikommiss-Sachen „Wormsloosigkeit“ enthält.

In der Verbalnote wird eine entsprechende Verletzung der Solbaten und Sicherung dafür verlangt, daß in Zukunft derartige verbotene Verhaftungen nicht mehr möglich sind.

Bei dem Schlußartikel in der „Wormsloosigkeit“ handelt es sich ausschließlich um eine planmäßig betriebene Verletzung der Atmosphäre von fideikommiss-Sachen, denn es ist auffallend, daß das fideikommiss-Sachen „Koyan“ (aus dem fideikommiss-Sachen) das in einem Ereignis, dem gleichen Zweck des Wankers verurteilt.

Da das letztgenannte Blatt einem anderen Verlag gehört, muß die Herstellung und Verbreitung dieses Grenzartikels von einer dritten Stelle betrieben worden sein.

Die Verhaftung spanischer Kinder.

Madrid, 27. August. In Barcelona traf ein maritimes Gesundheitsamt aus Frankreich ein, der mit dem tschechischen Beauftragten für das Volksschulwesen über die weitere Verhaftung spanischer Kinder ins Ausland, namentlich nach Schweden, zu verhandeln.

In Barcelona traf ferner eine Währungsamt aus Galesien in Frankreich-Waroffo ein, die eine umfangreiche Sendung Lebensmittel als Geschenk des spanischen maritimen Beauftragten der Provinz Matapanes überbrachte. Weitere Lebensmittelsendungen aus französisch-Waroffo wurden angeordnet.

„Deutschland und Japan arbeiten für eine gerechte Ordnung.“

Tokio, 27. August. Der frühere Handelsminister Osoko veranlaßte am Freitag für die Abordnung der in Japan weilenden NS-Führer einen großen Empfang, der mit einem Laternen-Fest verbunden war. Zu der Veranstaltung hatten sich auch der deutsche Botschafter und zahlreiche Vertreter der deutschen Kolonie eingeschrieben.

Am Sonnabendmorgen hatte der Ministerpräsident Hirota Kono die NS-Führer zum Teil in eine Sommervilla eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wurden Auftritte ausgetauscht, die den Besuch der NS in dem Mittelmeer der fremdenständlichen Beziehungen Deutschlands und Japans betrafen.

Hirota Kono hieß die NS-Führer herzlich willkommen und betonte, daß der Empfang ein Zeichen für den guten Willen des japanischen Volkes gegenüber Deutschland sei. Er führte dann aus, daß sich seit dem Abbruch des Antikomintern-Paktes die Beziehungen der beiden Länder nur fortentwickeln konnten, die Beziehungen der beiden Länder nur fortentwickeln konnten, die Beziehungen der beiden Länder nur fortentwickeln konnten.

Auf der Grundlage der gemeinsamen vollen Zustimmung, der aufgabe jeder der Forderung „Alles für das Volk“ zu stehen habe, würden beide Nationen eine neue und höhere Kultur aufbauen.

Deutschland und Japan hätten das gemeinsame Ziel, den bisherigen sogenannten „Friedensmedanismus“, der die geschichtliche Entwicklung der Völker zu vernichten trage, zu überwinden und eine neue und gerechte Ordnung der Völker und einen darauf begründeten wahren Frieden in der Welt herbeizuführen.

Wenn beide Nationen diese Aufgabe unter diesem Gesichtspunkt betrachten, so könne ihnen der Antikomintern-Pakt als gemeinsamer Feind gegenüber. Es sei deshalb kein Zufall, daß sich Deutschland und Japan im Antikomintern-Pakt gefunden hätten. Japan bewundere den Kampfergeist und den Mut des deutschen Volkes, das sich gegen den Kommunismus durchzusetzen habe.

Nach Japan habe mitten in einem Stadium der sich auf dem europäischen Gebiet abspielte, aber trotzdem nicht gegen das deutsche Volk, sondern nur gegen die durch den Kommunismus erst gefährdeten und irreleitenden christlichen Völker gerichtet sei. Ziele Völker dürfen bisher die Entscheidung des christlichen Volkes verbinde.

Deutschlands Zukunft rufe auf den Schultern der deutschen Jugend, und er wünsche die von vollen Erfolg für eine große Aufgabe. Er wolle sich dieser Aufgabe mit der Hilfe als Mitkämpfer für das gemeinsame Ziel einer neuen Kultur und einer neuen Friedensordnung der Welt.

Geschäftsführer der Partei, der Ministerpräsidenten für seine Arbeit und überdies mit die Größe der deutschen Jugend. Er wolle darauf hin, daß der Ernst und die Entschlossenheit der japanischen Jugend den Willen erkennen lasse, die großen Aufgaben Japans zu erkennen und zu lösen.

Die deutsche Jugend werde das Werk ihrer Väter fortführen, die die Saktenfrage an die Seite des Sonnenbanners zur Erreichung gemeinamer Ziele gestellt hätten.

Berlin: Deutsches Nachrichtenbüro, Berlin: Bismarckhof, Prag und Berlin: Deutsches Nachrichtenbüro G. M. B. G. Berlin